Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 85 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2,10, frei ins Haus 2,72 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Lunsen (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Dieringhausen — Bielstein — Wiehl — Nümbrecht — Marienberghausen — Derschlag — Bergneustadt — Lieberhausen — Eckenhagen — Denklingen — Waldbröl — Ründeroth — Engelskirchen — Marienheide — Gimborn — Hülsenbusch — Berghausen (Rhld.) — Meinerzhagen — Kierspe — Wipperfürth — Hückeswagen

Nr. 107 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | Dienstag, den 8. Mai | Anzeigen-Annahme: Sonntags 12—1½ Uhr, werktags 7—12 vorm., 1—7 Uhr nachm. | 1917.

Franzosenwirtschaft.

Eine viertel Milliarde rheinischer Verluste in 14 Jahren französischer Herrschaft (1794—1796).

Am 13. März 1796 überreichten drei Mitglieder der ehemaligen „Aachener Zentralverwaltung", d. h. einer franzosenfreundlichen rheinischen Provinzialbehörde, der Pariser Regierung eine Denkschrift, in der sich am Schluß eine vorläufige Uebersicht befindet über die von den Einwohnern zwischen Maas und Rhein erlittenen Verluste und Einbußen, durch Requisitionen, Vergeudungen, Wegnahmen und gezwungenen Käufer für die Zeit vom Einrücken der Franzosen ins Rheinland im Herbst 1794 etwa zur Zeit der Abfassung der Denkschrift im Frühling 1796. Hier werden die rheinischen Verluste auf 257 515 000 Livres angegeben, was nach heutiger Währung und heutigem Geldwerte etwa eine viertel Milliarde Mark betragen wird. Für Plünderungen ist in der genauen Aufzählung der Einzelheiten ein Posten von 6 Millionen Livres angesetzt. Die angegebene Gesamtsumme bleibt jedoch insofern noch weit hinter der Wirklichkeit zurück, als nicht alle von den Franzosen den Rheinländern auferlegten Kontributionen oder Kriegssteuern in dieser Aufstellung schon mit berücksichtigt sind und außerdem als Zeitraum für die Berechnung nicht 18, sondern meist nur 10 Monate erscheinen.

Es ist begreiflich, daß die Verfasser der Denkschrift auf Grund des zahlenmäßig erhärteten ungeheuren Umfangs der französischen Erpressungen nicht gerade optimistische Schilderungen lieben. Obwohl sie durchaus französischfreundlich sind (sonst wären sie nicht in französische Dienste getreten und Mitglieder der Aachener Zentralverwaltung geworden), gedenken sie nicht ohne Wehmut der schönen Zeit, als die habgierigen Franzosen noch nicht im Lande waren. Sie stellen über die alten vorfranzösischen Regierungen im Rheinland folgendes fest:

„Gab es einige Gegenden, wo das Volk über Unterdrückung klagen konnte, so gab es viele andere, wo die Einwohner unter dem Schutze der Gesetze und ihrer Regierung einer genüglichen Freiheit genossen." Jetzt mit einem Male gehen diesen Franzosenfreunden die Augen darüber auf, daß es im Rheinland auch schon vor den Franzosen „Freiheit" gegeben hat. Was hat ihnen die Augen darüber geöffnet? Es ist der namenlose materielle Druck, der dem zu „befreienden" Lande von den Franzosen auferlegt wird.

Dieser materielle Druck ist schon deshalb außerordentlich schwer, weil sich die in das Rheinland einmarschierenden französischen Truppen materiell selbst in der traurigsten Verfassung befinden und nun natürlich Aufbesserung ihrer Lage im Feindeslande erstreben. Die Verfasser der Denkschrift erklären: „Wir sehen mit Schauder in unserem Vaterlande mehrere hundert Bürger vor Hunger und Elend dahinsterben." „Die übertriebensten Requisitionen für den Unterhalt und die Equipierung der Armeen trafen alle Klassen der Einwohner. So wurden in den Städten alle Magazine gekerert und weggeführt, alle Gewerbeanlagen beraubt, während die Militärbeamten (d. i. Militärbeamten) das flache Land durch Requisitionen verheerten, deren Ertrag sobald durchgebracht und vergeudet ward, als er erpreßt worden war. Ein solches System von Zerstörung war es, wodurch über zwei Drittel der Ackerpferde vernichtet, Menschen und Vieh unter dem Drucke der barbarischsten Requisitionen zugrunde gerichtet wurden."

Weiter wird Klage geführt über den übermäßigen Aufwand für die Lazarette, über die übermäßige Inanspruchnahme der Bevölkerung für militärischen Arbeitsdienst, über die Waldverwüstungen, über mutwillige Zerstörung von Rheindämmen und über vieles andere mehr. Die Verfasser erklären am Schlusse, daß sie von der Pariser Regierung für das Rheinland „nichts als Gerechtigkeit und Menschlichkeit" verlangten. Die sind dem Rheinland von den Franzosen mit Worten natürlich sofort und immer bewilligt worden. Nur haben ihre Taten den schönen Worten völlig entsprochen und der materielle Druck ist nicht selten noch schwerer geworden.

Die neue Niederlage der Briten.

Berlin, 7. Mai. Die vierte Schlacht bei Arras am 8. Mai bedeutet für die Engländer eine noch größere Niederlage als die Schlacht am 28. April. Abermals wurden außerordentlich schwere englische Verluste von den deutschen Kampftruppen gemeldet. Am 4. Mai flaute die Schlacht auf dem Nordflügel schlittig ab, während sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach dem Südflügel verschob. Schon in der Nacht zum 4. Mai unternahmen die Engländer drei vergebliche Angriffe mit starken Kräften gegen Bullecourt. Am 5 Uhr morgens setzte der vierte, schwerste englische Angriff an dieser Stelle ein. Die Engländer griffen mit äußerster Erbitterung in dichten Massen und gedrängten Sturmhaufen beiderseits des Dorfes an. Ihre Sturmkolonnen wurden durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen und niedergemäht. Aber rücksichtslos sollte der Gegner immer wieder die Lücken mit neuen Menschenmassen, die über die Haufen der gefallenen Kameraden wieder und wieder anstürmten, in der Hoffnung, den Durchbruch diesmal erzwingen zu können. Aber auch dieser vierte große Angriff brach vollständig zusammen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. Am Nachmittag und Abend wogten die Kämpfe nördlich von Bullecourt und in der Gegend von Riencourt hin und her. In der Nacht zum 5. Mai steigerte sich nördlich der Scarpe das feindliche Feuer zeitweise zu größter Heftigkeit. Ein feindlicher stärkerer Vorstoß in der Gegend von Fresnoy scheiterte. Weiter nördlich kam der Angriff in der Gegend von Acheville in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung, desgleichen scheiterten feindliche Patrouillen-Vorstöße westlich von Lens. Auch südlich der Scarpe hielt das starke feindliche Feuer an.

Der Kampf gegen die englische Admiralität.

Bern, 7. Mai. In einem „Keine Entschuldigungen sondern Ergebnisse" überschriebenen Artikel greift die „Daily Mail" die das Land hinsichtlich der Tauchbootverheerungen irreführende Admiralität auf das heftigste an.

Die Zeitung verurteilt die Seekriegsführung des Seelords als die eines passiven Widerstandes und versichert, daß die tatenlose Defensive, gleichviel, wie man sie beschönige, zum Verderben führen müsse. Das Land, sagt die Zeitung, bedarf keiner Versicherungen, daß die besten Köpfe sich mit der Tauchbootkriegsfrage beschäftigen. Wir wollen Erfolge sehen und sind es müde, daß erwachsene Männer mit Goldbarten papageienartig wiederholen, gegen den Tauchbootkrieg gibt es kein Radikalmittel. Im Kriege gibt es ein Radikalmittel gegen alles, nämlich kämpfen. Die Seeherrschaft ist kein Mysterium, das sich auf den in der Sicherheitszone gehaltenen Großkampfschiffen bergen läßt, sondern eine Macht, die in den Händen derer bleibt, die von ihr Gebrauch machen.

„Schwerste Sorge" über die Schiffsverluste.

Haag, 7. Mai. Im Anschluß an die letzte Veröffentlichung der englischen Admiralität über die britischen Schiffsverluste schreibt der Marinemitarbeiter der „Times":

„Es hat keinen Zweck, die Tatsachen zu bemänteln, daß die leitenden Schiffahrtskreise wegen der fortgesetzten Verluste an Laderaum in sehr ernster Weise beunruhigt werden und daß sie der Zukunft mit den schwersten Sorgen entgegensehen. Die Reedereien stimmen deswegen der von dem Marinepräsidenten angeordneten Konzentrierung von Schiffen für den Transport wichtiger Waren einstimmig zu. Natürlich wird dieses Verfahren in empfindlicher Weise die geschäftlichen Interessen berücksichtigen. Aber die Zeit, wo persönliche Interessen berücksichtigt werden können, ist auf diesem Gebiete schon lange vorbei. Es ist unbedingt notwendig, und die allgemeinen wie auch die Schiffahrtsinteressen verstehen es, daß die Schiffe so weit wie möglich ausgenutzt werden müssen."

Ein willkommener Vorwand!

Haag, 7. Mai. Reuter meldet aus Athen:

Die englische Gesandtschaft veröffentlicht eine offizielle Mitteilung, worin gesagt wird, daß wegen der Torpedierung des Dampfers „Restos", der aus Amerika mit einer Ladung Mehl nach dem Pyräus unterwegs war, die weitere Ausfahrt von griechischen Schiffen aus Amerika eingestellt worden sei. Das Abkommen, Griechenland mit Weizen zu versorgen, sei deshalb unausführbar geworden. Vorläufig könne keine Weizenverschiffung mehr nach Athen stattfinden.

Mit andern Worten: Deutschland ist daran schuld, wenn Griechenland hungert und allmählich verhungert. — Die Aushungerung Griechenlands wird von der Entente ebenso planmäßig betrieben, wie der Aushungerungsversuch mit uns. — Wahrscheinlich war das Getreide des „Nestor" für die Saloniki-Armee bestimmt. — Griechenland muß dafür bluten! —

Die englische Presse „vertraut und ist unangenehm überrascht".

Haag, 7. Mai. Der „Nieuwe Courant" im Haag meldet aus London:

Die englischen Blätter verfolgen die jüngsten Ereignisse in Rußland, mit Miljukoff im Mittelpunkt, mit gespannter Aufmerksamkeit. Die unionistische Presse tut es, indem sie weiterhin eine sehr starke Dosis von Vertrauen in die Stellung der provisorischen Regierung, ihrer Ententegesinnung und in den Wunsch des Volkes, den Krieg an der Seite der Verbündeten zu einem siegreichen Ende zu führen, setzt. Die liberalen Blätter, obwohl auf den gleichen Ton gestimmt, führen durchweg eine etwas zurückhaltendere Sprache und lassen auf jeden Fall durchblicken, daß die jüngsten spärlichen Meldungen, wenn sie die Verhältnisse und Stimmungen auch mehr erraten lassen als näher andeuten, in einiger Hinsicht als eine Ueberraschung von nicht gerade angenehmer Natur gewirkt haben.

„Daily Mail" sagt, wenn das Volk den Frieden wünscht, so braucht es sich deshalb noch nicht gerade für einen Sonderfrieden zu erklären.

„Manchester Guardian" schreibt, daß die Antipathie des Soldaten- und Arbeiterrats gegen Miljukoff eine weniger entschlossene Kriegspolitik erkennen lasse, als die Erklärungen der Armee und damit auch der ländlichen Bevölkerung. Die Erschütterung der Stellung Miljukoffs könnte eine Schwächung der auswärtigen Politik, die bisher auf ein enges Zusammengehen mit der Entente gerichtet war, nach sich ziehen. — Das Blatt fügt jedoch bei der Besprechung einer Depesche eines Petersburger Korrespondenten hinzu, daß die Agitation gegen Miljukoff, die durch Kerenski und dessen Organ „Dien" verstärkt werde, zu einem gewissen Grad durch die persönliche Unpopularität Miljukoffs wegen seiner imperialistischen Neigungen hervorgerufen sei, was der gegen ihn gerichteten Bewegung etwas von ihrer Bedeutung auf dem Gebiet der äußeren Politik nehme. Die unionistischen Blätter besprechen auffallend wenig. Die Mitteilungen kehren wieder über den Beschluß der russischen Regierung, den Verbündeten eine offizielle Darlegung von Rußlands Kriegszielen mit einem Schreiben zuzusenden, worin bekanntlich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Demokratien der verbündeten Völker bald eine Verwirklichung ihrer Kriegsziele durch Aufstellung eines angemessenen Friedensprogramms finden möchten.

Die Unsicherheit in Petersburg.

Haag, 5. Mai. Reuter meldet aus Petersburg:

Eine Gruppe von Anhängern Lenins feuerte auf eine andere Gruppe, welche eine Kundgebung gegen sie veranstaltete. Eine Anzahl Personen wurde verwundet.

Haag, 5. Mai. Der Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten nahm die ergänzende Erklärung zu ihrer Note vom 1. Mai an. Man betrachtet damit den Zwischenfall als erledigt.

Zivildienst auch in Amerika?

Haag, 7. Mai. Das holländische Nieuws Büro meldet aus Newyork:

In den Vereinigten Staaten soll ein Zivil-Dienst eingeführt werden. Man wird binnen kurzem ein Arbeiterheer bilden, das zu Arbeiten in der Landwirtschaft und auf den Werften verwandt werden soll. 150 000 Zimmerleute werden mit dem Bau kleinerer U-Bootzerstörer beginnen. Die Eisenbahnen sollen, um den Verkehr zu vereinfachen, 4000 Personenzüge streichen und den ganzen Güterwagenpark zum Transport von Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial zur Verfügung stellen.

Eine Gewaltat gegen die griechische Königsfamilie?

Haag, 7. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London:

Der Umstand, daß die Verbündeten sich erneut mit Griechenland beschäftigen, erregt hier große Aufmerksamkeit. Man urteilt allgemein, daß die kritische Lage in Griechenland binnen kurzem zu der endgültigen Bildung des Kabinetts Zaimis führen wird. Die Schritte der französischen Behörden, um die vollständige Kontrolle über die Eisenbahnen, Telegraphen und Polizei zu bekommen, werden hier günstig beurteilt, doch glaubt man mehr und mehr, daß die Folge dieser Krise eine Zunahme der deutschgesinnten Neigungen König Konstantins sein wird. Wie man hier vermutet, wurden Vorbereitungen getroffen, um schlimmstenfalls die griechische Königsfamilie über Rom nach Frankreich zu bringen.

Fliegerheld Festner †.

Berlin, 6. Mai. Vizefeldwebel Sebastian Festner, der im Heeresbericht mehrmals anerkennend genannt wurde, ist im Luftkampf an der Westfront gefallen. Festner, der von Geburt ein Bayer ist, gehörte zur Jagdstaffel Richthofen und war hier einer der erfolgreichsten Jagdflieger. Er hat insgesamt 12 Luftsiege errungen. Sein Name wird mit unter den Tapfersten der Geschichte des Luftkrieges genannt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Zusammentritt der Duma.

Petersburg, 7. Mai. Die Duma ist für gestern zum ersten Male seit der Revolution zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden.

Auch Haiti.

Haag, 7. Mai. Reuter meldet aus Port au Prince:

Der Präsident von Haiti hat in einer Botschaft das Parlament aufgefordert, Deutschland den Krieg zu erklären.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

101. Sitzung, Sonnabend, 5. Mai., 12¼ Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Graf Rödern, v. Stein, Dr. Lisco, Dr. Solf.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung.

Abg. Dr. Haas (Vp.): Die heldenhaften Taten unserer Truppen im Westen verdienen einen Dank, für den Worte nicht ausreichen. Wenn man die Schlachtfelder sieht, begreift man erst, welches Unglück unsere tapferen deutschen Soldaten von unserem Vaterlande abgewehrt haben. Dem Feinde war es diesmal ernst mit seinen Durchbruchsversuchen. Die Feinde gebärden sich immer noch, als ob sie an einen Sieg glauben. Ein Franzose hat sogar gefordert, daß deutsche Männer nach einem Siege der Feinde Sklavenarbeit leisten sollen für Frankreich. Unsern Dank müssen wir auch zum Ausdruck bringen in einer praktischen Betätigung zugunsten der Truppen. In den Gängen der Ersatzzüge stehen unsere Krieger zu Hunderten, während in der ersten Klasse bequeme Leute sitzen, die am Kriege verdient haben. Es finden für die in Ruhe gestellten Truppen zu viel überflüssige Besichtigungen statt, auch über Grobheit wird namentlich aus dem Norden sehr geklagt. Die Erklärung des Ministers über das Anbinden der Mannschaften war nicht ganz verständlich, ich fürchte, seine guten Absichten werden an mächtigeren Instanzen scheitern. Es gibt auch unüberlegte Vorgesetzte, die viel zu leicht Disziplinarstrafen verhängen. Der Kriegsminister meinte, das Beschwerderecht wäre nicht so schlecht, gut ist es aber auch nicht. Warum soll denn der Mann immer erst 24 Stunden mit seiner Beschwerde warten? Wenn man einen General hier im Hauptausschuß sieht, dann ist er das angenehmste Wesen, aber draußen ist er fürchterlich. (Heiterkeit.) Dringend wünschen wir eine Erhöhung der Mannschaftslöhne. Der Kriegsminister ist leider ein machtloser Mann, er hat nicht zu kommandieren, auch wenn er vorher Kommandierender General gewesen ist. Wir wünschen einen verantwortlichen Kriegsminister, der die Macht, den Willen und die Kraft hat, das durchzusetzen, was durchgesetzt werden muß. (Beifall.)

Oberst v. Wrisberg: Der Kriegsminister hat bereits seinen Standpunkt zu den Mißhandlungen klargelegt und hat seinen Worten auch schon Taten folgen lassen, indem er Anweisungen an die Generalkommandos ergehen ließ, um dem Unwesen zu steuern. Die Zensur der Feldpostbriefe wird durch die Briefüberwachungsstellen durchgeführt, also nicht von den Vorgesetzten oder von den Stäben. Wo es tatsächlich vorgekommen ist, daß Leute 18 Monate ohne Urlaub im Felde gestanden haben, wird eingegriffen. Ein Befehl des Generalquartiermeisters verbietet, daß in den Feldkantinen größere Mengen von Lebensmitteln aufgekauft und nach Hause gesandt werden dürfen. Der Schaffung von Soldatenheimen steht die Heeresverwaltung sehr wohlwollend gegenüber. Klagen werden bei allen Millionenheeren immer vorkommen, es sind aber immer nur Ausnahmefälle. Die gestrigen Ausführungen des Abg. Schöpflin können leicht ein falsches Bild ergeben, die Heeresverwaltung hat für jeden Soldaten ein warmes Herz.

Abg. v. Buchka (kons.): Besonderer Dank gebührt jetzt unsern Kämpfern in der Luft, die das Auge des Generalstabs sind. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat sich außerhalb des deutschen Volkes gestellt. Die kräftigen Worte, die der Chef des Kriegsamts in seinem Aufruf gefunden hat, kann man nur unterschreiben. Die Landwirtschaft soll jetzt der allgemeine Prügelknabe sein, der an allem schuld ist. Die Städter wissen gar nicht, wie es auf dem Lande zugeht. Fünf Millionen Brotkarten sind ohne rechtmäßigen Anspruch im Umlauf, das ist ein grober Fehler der Organisation. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Scheidemann, daß durch den Krieg nichts zu gewinnen sei, täte eine Aufklärung gut; sonst kann man sich nicht wundern, wenn die unorganisierten Massen Vaterlandsverräter werden. (Lachen links.) Man kann nicht regieren, wenn man die Zügel am Boden schleifen läßt. (Sehr richtig! rechts.) Die gestrige Erklärung des Generals Groener läßt mich hoffen, daß jetzt endlich mit der bisherigen Regierungsweise Schluß gemacht wird. Der Redner wendet sich dann den Entschließungen des Ausschusses zu und bespricht namentlich die Pferdeaushebungen. Redner schließt mit einem Angriff auf die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die sich nicht gescheut habe, einen Ausschuß zur Ueberwachung der Kriegsmaßnahmen zu fordern. (Heiterkeit.) Er hoffe, daß es noch lange dauern werde, bis Dr. Kohn ins Hauptquartier reist, um bei Hindenburg eine Gehirnrevision vorzunehmen (Heiterkeit rechts.)

Abg. Held (natlib.): Auch meine Partei hat volles Vertrauen zum Herrn Kriegsminister (Beifall), ebenso kann das Volk Vertrauen zu ihm haben, denn er ist hervorragend als Soldat und Mensch. Unsere Landwirtschaft hat für unsere Ernährung Ungeahntes geleistet, aber sie kämpft fortdauernd mit dem Leutemangel, deshalb muß mehr Urlaub gewährt werden. In den Garnisonen sind noch viel zu viel Leute. (Sehr richtig!) Zu Berlin sehen wir auch noch täglich viele Autos. Die Zivilbehörden befördern ihnen unangenehme Leute mit Hilfe der Militärbehörden häufig in die Schützengräben, hiergegen muß schonungslos vorgegangen werden. Die Kriegsgefangenen werden auf dem Lande vielfach zu gut behandelt, namentlich wenn man an die entsetzliche Behandlung unserer Gefangenen in Frankreich denkt. Wir verstehen nicht, daß Regimenter noch die Namen von Fürsten tragen, die jetzt mit uns im Kriege sind. Ebensowenig daß viele das Eiserne Kreuz erhalten haben, die nur in der Heimat und in den Schreibstuben tätig waren. Die Wünsche der Fabrikanten, die Munition herstellen, sollten berücksichtigt werden, wenn sie Kohlen und Arbeitskräfte fordern.

Abg. Sitt (Ztr.): Auch wir bringen dem Kriegsminister volles Vertrauen entgegen. Dank unseren Soldaten draußen, dank, auch den Daheimgebliebenen, besonders den Frauen! Mit den Nachschaukommissionen sollte man die Landwirte nicht zu sehr behelligen. Der Geist bei der Truppe ist vorzüglich. Die Leute gehen für ihre Offiziere durchs und ins Feuer! Und so soll es auch sein. Die Behandlung in den Kasernen läßt noch viel zu wünschen übrig. Ich habe bittre Klagen da gehört. Ein Mann sagte mir, er habe in der Garnison den letzten Rest von Vaterlandsliebe verloren. (Hört, hört.) Hier müssen die Kompagnieführer eingreifen. Die Verpflegung ist im allgemeinen gut, aber nur dort, wo die Führer sich darum kümmern. Warum soll man nichts mehr ins Feld schicken. Das hebt die Stimmung, wenn die Mutter sich etwas abspart und mal ein Schinkenpaket hinausschickt. (Zurufe links: Das können nur die Landwirte!) — Zurufe im Zentr.: Die Rüstungsarbeiter können sich auch nicht beklagen!) Den Mannschaften soll es an nichts fehlen! Bei uns in Bayern behandelt man die Mannschaften im allgemeinen sehr entgegenkommend, auch bei den Urlaubsgesuchen. Gesuche nur arbeitsverwendungsfähiger Mannschaften für landwirtschaftliche Zwecke sollte man unterstützen. Ueberhaupt die Verschwendung von Arbeitskräften beim Militär: Sechs Mann ziehen einen kleinen Handwagen, den ein Kind ziehen könnte! (Heitere Zustimmung.) An den militärischen Verfügungen ist nichts vom Papiermangel zu merken. (Die Rede wird oft von Heiterkeit unterbrochen, da der Redner ständig die Anrede „meine lieben Freunde" gebraucht.) Redner wendet sich in großer Ausführlichkeit gegen die Verlegung der Amberger Gewehrfabrik.

General v. Oppen: Die Provisionen bei den Viehhandelsverbänden sind gerade in letzter Zeit herabgesetzt worden. Die Kartoffelversorgung hat uns infolge des langen und harten Winters einen Streich gespielt. Aber die Militärverwaltung hatte sich vorgesehen und Sachverständige zugezogen. Pakete ins Feld zu schicken, ist nicht verboten, nur Uebertreibungen müssen vermieden werden. Wenn wir die Löhnung auch nur um 10 Pfennig täglich erhöhen würden, kämen ungeheure Summen heraus.

Schatzsekretär Graf v. Roedern: Der Reichstag hat bisher andere Ausgaben für dringender gehalten, als die Erhöhung der Mannschaftslöhne. Es ist trotzdem viel geschehen durch bessere Verpflegung, auch die

Unterstützungen nur Familien und sehr stark erhöht worden von 9 Mark auf 20 Mark. An Mehrleistungen von Mannschaften sind im vorigen Jahre 2½ Milliarden ausgegeben worden. Der Preis für das Hotel Cumberland ist von Sachverständigen nicht allzuhoch erachtet worden. wir haben nur 6,8 Millionen gezahlt.

Abg. Mertin (D. Fr.): Wer wo der Proviantspitzen in der Heimat entzieht, hat das Recht verloren, sich Deutscher zu nennen. Der Kriegsminister ist nicht nur ein Mann schöner Worte, sondern ein Mann der Tat. Das hat er bei der erfolgreichen Anwendung von Repressalien bewiesen. Wer unseren Frontsoldaten die Munition verweigert, ist ein Vaterlandsverräter. Es ist eine Schande und eine Schmach, daß deutsche Männer und Frauen diese Pflicht verletzt haben.

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arb.) wandte sich gegen den Aufruf des Generals Groener an die Streikenden. Herr von Kessel hätte seine Veröffentlichungen verbieten sollen.

Staatssekretär Dr. Helfferich weist entschieden die Uebertreibungen und Entstellungen des Abgeordneten Cohn zurück. Was für einen Eindruck muß diese Rede im Auslande machen. Das kann dem deutschen Parlament nicht nützlich sein. Wenn die Rädelsführer des Streiks verhaftet wurden, so geschah das von Gottes und Rechts wegen. Mit den Räubergeschichten, die der Abgeordnete Cohn vorgebracht hat, nutzt man dem Vaterlande nicht. Dr. Cohn hat die Sache so dargestellt, als ob unsere Regierung am Kriege schuld sei. Er hat nicht den Schatten eines Beweises dafür erbracht. Schuld sind nur und verantwortlich unsere Gegner. Wir haben das Aeußerste getan, um diesen Krieg zu vermeiden. Der Reichskanzler ist kein Schwächling, er hat sich in der U-Boot-Frage dafür eingesetzt, daß dieses Kampfmittel erst dann angewendet wurde, wenn die Situation dafür gekommen war. Die Ausführungen Dr. Cohns über den Streik können nur aufreizend wirken. Heute hat kein Mensch das Recht, von sich aus selbst zu entscheiden, was richtig ist. Wir stehen alle im Dienste des Vaterlandes. Herr Cohn hat erklärt, er unterstütze die Streiks. Damit verletzen Sie Ihre vaterländische Schuldigkeit, Herr Cohn! (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Leute sich an Sie wenden, so ist es Ihre vaterländische Schuldigkeit, die Leute zu beruhigen. (Sehr richtig!) Der Hungerkrieg Englands ist das ungeheuerlichste Verbrechen der Weltgeschichte. Ich hoffe, daß die Urheber dieses Verbrechens noch schwerer darunter leiden werden als wir, und daß die Zeit dazu nahe ist. (Beifall.) Der Friede, den Herr Cohn will, bringt uns kein Brot, sondern Hunger und Krankheit. Den Frieden, den wir haben müssen, müssen wir uns erkämpfen. (Lebhafter Beifall.)

General Groener: Wenn wir die englischen Maßnahmen im Falle eines Streiks anwenden würden, so brauchten wir keine Munition mehr. Es sind Porzellantöpfe bei diesem Streik entzwei gegangen, in denen für unsere deutschen Arbeiter eine Teufelssuppe gekocht werden sollte. Diese Töpfe, deren Firmen dem Herrn Cohn und seinen Freunden sehr nahe stehen, mußten zerschlagen werden, und die Flugblätter, die in den Fabriken umherflogen, fliegen an Ihre (zur äußersten Linken) Rockschöße und bleiben dort kleben. (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister v. Stein: Wenn Herr Cohn nachweisen will, daß der Krieg nicht mehr gewonnen werden kann, so ist das ein verderbliches Beginnen, das große Verwirrung in den Köpfen anrichten könnte, wenn sie zu verwirren wären. Zur Durchführung des Krieges gehört nach Clausewitz ein festes Vertrauen, dann ein einzelner fester Kopf. So haben es unsere Führer gemacht von Friedrich dem Großen an, und mit Gottes Hilfe wird das so weitergehen. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Cohn erhält nachträglich einen Ordnungsruf.

Weiterberatung: Montag 1 Uhr.
Schluß ½7 Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telegraphisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach**, 8. Mai.

—: Die drei Eisheiligen. Die linden Lüfte sind erwacht, das Maiglöckerl weht, aber mitten hinein in die Frühlings- und Blütenpracht fallen drei böse Tage: die drei „gestrengen Herren": Mamertus, Pankratius und Servatius, die am 11., 12. und 13. Mai ihr Zepter schwingen. Der Gärtner und Landwirt sieht ihnen mit Sorgen und Bangen entgegen, denn sie bringen nicht selten heftige Nachtfröste und machen damit meist manche bereits vollendete schöpferische Arbeit zunichte, die Freude erweckte und Hoffnungen aufkeimen ließ. Die drei bösen Tage werden nach ihren Namenspatronen auch die „drei Eisheiligen" genannt. Wenn sie vorübergehen, ohne daß Blüten und Saaten erfroren sind, dann atmet der Landmann erleichtet auf. Außer den Blumen hat besonders der Weinstock ihre grimmen Launen zu fürchten. Deshalb ists auch ein Glück, daß ihre Herrschaft nur kurze Zeit dauert und daß sie möglichst schnell wieder verschwinden. Die Ursache des plötzlichen Sinkens der Temperatur in den Nächten zwischen diesen Tagen wird meteorologisch dahin erklärt, daß um die Mitte des Monats Mai eine Depression im Südosten in Verbindung mit einem barometrischen Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa einen Kälterückfall herbeizuführen pflegt. In früherer Zeit war man der Ansicht, daß die Erscheinung sich nicht erheblich über die untersten Luftschichten ausdehne, durch zahlreiche Ballonfahrten ist jetzt aber erwiesen, daß sich die heftige Temperaturabkühlung bis zu einer Höhe von 10 Kilometern erstrecken kann. Hoffen wir, daß die drei „gestrengen Herren" es in diesem Jahre gnädig machen und durch manierliches Betragen ihren schlechten Ruf widerlegen.

—: Hinweis. Wir machen auf eine Bekanntmachung des Landrats aufmerksam betreffend Brandstiftung oder Explosion in einer Kriegswerkstatt.

Bergneustadt, 7. Mai. Am Sonntag den 13. Mai findet hier eine Wohltätigkeits-Veranstaltung des Flottenbundes Deutscher Frauen zum Besten unsrer tapfern U-Boot-Mannschaften statt. Zur Vorführung gelangen Werke für Violine von Bach, Schubert, Max Bruch und anderen, gespielt von Fräulein Willa Weigle, einer jungen vielversprechenden Frankfurter Geigerin. Es folgen Vorträge auf zwei Klavieren von Mozart und Rachmaninoff; von letzterem ein technisch wie künstlerisch außerordentlich schwieriger Walzer. Besonders interessant und unvergleichlich schön ist das Werk des fröhlichen, jungen Wiener Meisters. Die beiden Klavierpartien haben Frau Adolf Krawinkel-Bergneustadt und Fräulein Lilly Haas aus Diedenhofen freundlichst übernommen. Die von reicher musikalischer Begabung und gründlichem Vertiefen in das Werk des Komponisten zeugenden Leistungen von Frau Krawinkel haben uns schon des öfteren erfreut. Ihrer Partnerin, Fräulein Haas, Schülerin des berühmten Hofpianisten Alfred Höhn, die schon erfolgreich konzertierte, sprechen die Kritiken großes technisches Können und künstlerische Reife zu. Sie wird außer den angegebenen Stücken noch eine Rapsodie von Liszt spielen. Den zweiten Teil des Abends füllen Tanzbilder nach klassischen Kompositionen aus, entworfen und einstudiert von Herrn Hellmuth Zehnpfennig aus Köln. Der noch jugendliche Künstler hat in Köln mit großem Erfolg in Wohltätigkeitsfesten seine reiche Begabung in der Darstellung von Märchenspielen, inmutigen Reigen und patriotischen Tänzen bewiesen, sodaß auch dieser Teil unsres Abends einen reichhaltigen Genuß verspricht.

Meinerzhagen, 7. Mai. Drei entflohene russische Kriegsgefangene konnten hier durch die Umsicht der Wirtin Höhn dingfest gemacht werden. Die Muschiks traten frech und keck in die Wirtschaft und verlangten Speise und Trank unter der Angabe, sie seien im nahen Walde beschäftigt. Die Wirtin ließ durch ihren Jungen Hilfe herbeiholen und die Russen konnten, obwohl sie sich inzwischen entfernt hatten, festgenommen werden. Nach ihren Angaben waren sie in Worms entwichen und schon zwei Tage ohne Essen umhergeirrt.

Siegen, 7. Mai. Hier wurden durch einen Waldbrand 60 Morgen Hauberg und 40 Morgen 10—12jähriger Tannenbestand vernichtet. Der verursachte Schaden läßt sich bis zur Stunde noch nicht feststellen.

Köln, 7. Mai. Die Biertrinker sind in tausend Nöten; es wird immer weniger des edlen Gerstensaftes, trotzdem die Gläser immer kleiner und die Preise immer höher werden. — Die Kölner Konditoren-Innung nahm in einer Versammlung Stellung zu einem Antrag, das Kuchenbacken in Köln zu verbieten. Dieses Verbot sei in keiner deutschen Stadt erlassen.

Ehrentafel
für
unsere oberbergischen Helden.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde verliehen:

dem Leutnant Eduard Auen, Gummersbach,

—:—

Das Eiserne Kreuz II. Klasse wurde verliehen:

dem Landsturmmann Wilh. Sommer, Gummersbach,

dem Landsturm-Rekrut Heinrich Pickhardt, Gummersbach,

dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Walter Gogarn, Gummersbach,

dem Pionier Ernst Lehnhof, Vollmerhausen,

dem Maschinengewehrschützen Rudolf Bick, Dümminghausen,

dem Musketier Ernst Bremicker, Coverstein bei Lieberhausen,

dem Obergefreiten Wilhelm Bremicker, Coverstein bei Lieberhausen,

dem Gefreiten Wilhelm Hardt, Hunsheim,

dem Kanonier Peter Veith, Erlenhagen,

dem Ersatz-Reservisten Wilhelm Kirschbaum, Kurtenbach,

dem Maschinengewehr-Führer Otto Wirth, Dahl bei Rodt-Müllenbach,

dem Musketier Fritz Theiß, Kehlinghausen bei Bielstein,

dem Wehrmann Robert Kind, Thalhausen bei Bielstein,

Bonn, 7. Mai. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei einem Bäcker in der Endenicherstraße verübt. Dem Spitzbuben fielen 36 Brote in die Hände. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter in der Person eines Bäckergesellen hier aus Bonn zu ermitteln und festzunehmen. 26 Brote wurden noch bei ihm gefunden, außerdem noch anderes Backwerk und verschiedene leere Mehlsäcke, die ebenfalls aus Diebstählen herrühren. — Eine Ladendiebin wurde in einem Wäschegeschäft am Markt festgenommen. Die Diebin, eine Ackersfrau aus Troisdorf, die in den besten Verhältnissen lebt, hatte sich Kinderwäsche, Herrenhemden usw. angeeignet. Die gestohlenen Sachen konnten dem Geschäftsinhaber wieder zugestellt werden.

Düsseldorf, 5. Mai. Zu „hochfeiner Toilettenseife" hatte der Kaufmann Adolf Lubszynski aus Charlottenburg, der in Berlin wegen Kriegswuchers vor der Strafkammer stand, die Metallputzpasta umgewandelt, die seinerzeit von einer Fabrik angefertigt worden war. Die Fabrikation dieser Putzpasta wurde aufgegeben, als sie von anderen Fabrikaten überholt war. Da aber noch ältere Bestände vorhanden waren, kam der Angeklagte, der früher selbst derartige Dinge anfertigte, nun aber als Rentier lebte, auf den Gedanken, diese Metallputzseife in eine Kriegsseife umzuwandeln; er machte eine andere Umhüllung und eine andere Kartonnierung, nannte die 3000 Stück, die er probeweise für 183 Mark bezogen hatte, Handwaschpasta „Reinheit", machte dafür Reklame und setzte sie durch Straßenhändler zum Preise von 25 Pfg. für das Stück ab. Die Sachverständigen Dr. Kuhlmann und Hoppe billigten ihm unter Hinzurechnung aller nur zulässigen Spesen und Unkosten das Recht zu, einen Preis von höchstens 80 Mark für 1000 Stück zu fordern, erklärten den von ihm aber geforderten Preis von 96 Mark für einen übermäßig hohen. — Das Charlottenburger Schöffengericht hatte trotzdem den Angeklagten freigesprochen. Auf die vom Staatsanwalt eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer auf 1000 Mark Geldstrafe. — Ein anderer Angeklagter, der „Kriegsseife" in den Verkehr gebracht hatte, der Kaufmann Hermann Haas, wurde wegen Kriegswuchers zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese „Tonseife", welche zu 5 Pfg. für das Stück verkauft wurde, bestand aus ungebranntem Ziegelstein.

Solingen, 7. Mai. Die große Zentral-Stadtküche im Städt. Schlachthof wird nunmehr, nachdem ein Probekochen zur Zufriedenheit ausgefallen ist, in Betrieb genommen werden. Der Preis stellt sich für Kriegsfamilien auf 30 und für andere Personen auf 40 Pfg. für ein Essen. — Durch zwei Revolverschüsse verletzte der hier in Urlaub befindliche Reservist Paul Busch seine Frau, der er eheliche Untreue vorwarf, schwer. Die Frau fand im Krankenhause Aufnahme. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Remscheid, 7. Mai. Auf noch nicht geklärte Weise brach in der Fabrik der Firma W. Ferdinand Klingelnberg Söhne, Berghausen, ein Brand aus. Zerstört sind die Aetzerei, der Kontrollraum, sowie ein Teil der Dreherei und Kunstschleiferei.

Duisburg, 7. Mai. Die Treibriemendiebstähle, durch die besonders auch die Heeresindustrie zu leiden hat, veranlaßte heute die hiesige Strafkammer gegen die Arbeiter Bernhard Feldmann und Josef Bleistein aus Duisburg Gefängnisstrafen von 2 und 3 Jahren zu verhängen. Sie hatten aus dem Kesselhaus einer hiesigen Firma Treibriemen im Werte von über 3000 M. von der Transmission abgeschnitten und mitgenommen.

Hagen, 7. Mai. In der Stadtverordnetensitzung wurde angeregt, die Stadt möge im Sommer größere Kohlenlager für den Winterbedarf der Bevölkerung anlegen; der Oberbürgermeister erwiderte, daß die Kohlenbeschaffung durch das Kohlensyndikat schwierig sei, man aber die Sache im Auge behalten werde.

Dortmund, 7. Mai. Mit der Frage: „Wann liegt Kriegswucher vor?" beschäftigte sich die Strafkammer als Berufungsinstanz. Der Kaufmann Georg Rosenberg von hier hatte in Hamburg 250 Tonnen Seefische zu 123 Mark die Tonne gekauft und nach kurzer Zeit wieder zu 150 M. verkauft. Das Schöffengericht ließ seine Behauptung, er habe einen wirklichen Nutzen von nur 6 Prozent gehabt, nicht gelten und verurteilte ihn wegen übermäßiger Preissteigerung zu einer Geldstrafe von 1500 Mark. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Es wurden vier Gutachter vernommen. Da die Ansichten der Gutachter darüber auseinander gingen, ob es kaufmännisch statthaft sei, sich den Verderb einer Ware von dem Käufer bezahlen zu lassen und außer dem berechneten Nutzen Geschäftsspesen in Anrechnung zu bringen, beantragte der Vertreter der Anklage Aufhebung des Urteils, da es sich den Ansichten der Gutachter fügen müsse. Das Gericht erkannte dann auch auf Freisprechung. — In dem Geschäft der Frau des Drogisten Kassen wurden am 21. Dezember zwei Pakete Eichelkakao gekauft. Es wurde 6,50 M. für das Stück verlangt und bezahlt. Beim Nachwiegen bemerkte der Käufer, daß bei einem Paket der Preis 3,25 M. ausgelöscht war. Er erstattete gegen die Frau Anzeige, da es sich um alte Ware handelte. Das Schöffengericht kam zu einer Freisprechung, während die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz den Einwand der Angeklagten, ihr im Felde stehender Mann habe die Ware zu dem Preise ausgezeichnet, ohne daß sie etwas von dem Verkauf gewußt habe, für nicht durchschlaggebend hielt. Das Urteil lautete wegen fahrlässigen Wuchers auf 50 M. Geldstrafe.

Iserlohn, 7. Mai. Einem hiesigen Gutsbesitzer wurden letzter Tage nachts mehrere wertvolle Gänse gestohlen. Da zu dem festigen Braten auch ein guter Tropfen nicht fehlen durfte, verschafften die Spitzbuben sich Eingang in das kath. Pfarrhaus und entwendeten hier mehrere Flaschen Wein. Bisher fehlt jede Spur der Diebe.

Saarhölzbach, 7. Mai. Ein großer Waldbrand entstand auf dem Langenberg. Das Feuer nahm bei der großen Trockenheit einen schnellen Umfang. Mit Hilfe der Einwohner konnte aber das verheerende Element auf seinen Herd beschränkt werden. Nach dem Löschen des Brandes wurde ein durchgebrannter Russe entdeckt, der als Brandstifter in Frage kam.

Von Nah und fern.

Berlin, 7. Mai. 41 Militärbrieftauben gestohlen. Für 1500 M. Brieftauben wurden einem Feuerwehrmann in der Schönleinstraße aus seinem Schlage gestohlen. Die Diebe stiegen durch ein Glasdach in den Taubenschlag und räumten ihn aus. 41 Tauben fielen ihm in die Hände. Es sind Militärbrieftauben. Die Tiere tragen unter den Flügeln einen Reichsadlerstempel und an den Füßen einen Ring mit Nummer. Auf ihre Wiederbeschaffung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden. — Ein Raubanfall, der wie ein Stück aus einem Hintertreppenroman klingt, wurde in der vergangenen Nacht in der Landsberger Allee 130 verübt. Hier wohnt in einem alten Hause eine Munitionsarbeiterin, Frau Krause, mit ihrer 17 Jahre alten Tochter Frieda. Die Mutter fuhr früh um 4 Uhr nach Spandau zur Arbeit. Als sie die Wohnung verlassen hatte, wollte ihre Tochter diese wieder abschließen. Plötzlich standen zwei Männer vor ihr. Einer von ihnen sprang ihr sofort an den Hals und drückte sie in die Wohnung zurück. Hier wurde sie niedergeworfen, man band ihr ein Tuch über den Mund und fesselte sie mit einer Waschleine. Zugleich drohten die Eindringlinge mit vorgehaltenem Revolver, daß sie sie auf der Stelle erschießen würden, wenn sie auch nur einen Laut von sich gebe. Dann öffneten die Männer alle Behältnisse, Schränke und Kästen und stahlen Geld, Wertsachen und ein Sparkassenbuch über 8000 Mark. Als die Räuber mit der Ausplünderung der Behältnisse fertig waren, zogen sie das Tuch um den Mund noch fester an und schärften der Wehrlosen noch einmal ihre Drohung ein. Dann verließen sie die Wohnung und ließen die Ueberfallene liegen. Die Gefesselte schlug mit den Füßen auf den Fußboden, um die Unterwohner aufmerksam zu machen. Als diese jedoch nicht hörten, schob sie sich an die Flurtür heran und stieß gegen sie so lange, bis Nachbarn sie hörten und in die Wohnung eindrangen. Der Ueberfallenen war, wie sich herausstellte, ein Zopf abgeschnitten worden.

Berlin, 7. Mai. Lebensmittelbeschlagnahme. Von der Bahnpolizeiwache Alexanderplatz sind drei Reiselörbe beschlagnahmt worden. Die Körbe enthielten 50 Pfund Kalbfleisch und 184 Pfund Schweinefleisch. Das Fleisch war noch nicht untersucht und sorgfältig in vollständig neue wollene Decken gehüllt. Da die Decken jedenfalls auch ohne Bezugsschein erworben sind, so verfielen sie gleichfalls der Beschlagnahme. — Auf dem Schlesischen Bahnhofe wurden 2 Körbe mit 156 Pfund Schweinefleisch, 69 Pfund Kalbfleisch und 11 Pfund Margarine vom Gewerbekommissariat beschlagnahmt. Nach erfolgter Untersuchung wurden die Lebensmittel der Massenspeisung überwiesen. — Eine Kaffeeschiebung wurde aufgedeckt. Der Vorfall erregt in der Geschäftswelt erhebliches Aufsehen. Es handelt sich wahrscheinlich um Kaffee, der trotz der Beschlagnahme irgendwo und irgendwie zurückgehalten worden ist und jetzt an ein großes Restaurationsunternehmen unter der Hand verkauft werden sollte, im Ganzen 50—70 Zentner. Die Verhandlungen sollten heute abgeschlossen werden und darauf die Abnahme erfolgen. Diese konnte aber nicht mehr stattfinden. Denn es kamen plötzlich Beamte des Kriegswucheramtes dazwischen, die dem Handel ein Ende machten, drei Personen, Verkäufer und Käufer, verhafteten und den Kaffee beschlagnahmten. Bei demselben Unternehmen wurde kürzlich schon einmal eine Schiebung mit Lebensmitteln festgestellt. — In einer Geheimsitzung wird sich die Berliner Stadtverordnetenversammlung heute mit dem Plan des Magistrats befassen, das Eigentumsrecht der Kohlenbergwerke Trier 1 und 2 und benachbarter Kohlenfelder zu erwerben. Die gutachtlichen Aeußerungen bedeutender Sachverständiger lassen laut „Berl. Lok.-Anz." den Erwerb der Kuxe als empfehlenswert erscheinen. Es gilt als sicher, daß die Leistungsfähigkeit der Zechen gleich nach Beendigung des Krieges auf etwa 1 750 000 Tonnen anzunehmen ist, und weiter glaubt man bestimmt mit einer späteren Leistungsfähigkeit von ungefähr 2½ Millionen rechnen zu können.

Berlin, 7. Mai. Ueber das, was man gerechtfertigte Preise nennt, ist man auch in Schneiderkreisen nicht einig. Die Neukölner Schneiderzwangsinnung hatte beschlossen, eine Preiserhöhung von 80 Prozent bei Anfertigung von Kleidungsstücken, zu denen die Kunden den Stoff selbst liefern, eintreten zu lassen und gab als Grund an, daß die Schneidermaterialien im Krieg um mehrere 100 Prozent im Preise gestiegen sind. Die Berliner Zwangsinnung teilt hierzu mit, daß sie einen solchen Aufschlag für ganz ungerechtfertigt halte.

Aus Bayern, 4. Mai. Die Treibriemendiebstähle mehren sich in letzter Zeit in bedenklichem Maße. Der Wert der im letzten Jahre in Südbayern gestohlenen Treibriemen beziffert sich, nach einer Blättermeldung, auf einige Hunderttausend Mark.

Aus Baden, 5. Mai. Aus dem Kinzigtal wird berichtet, daß dort die Obstbaumblüte ihren Anfang genommen hat, bei Gegenbach stehen die ersten Kirschenbäume in voller Blüte. Von der Bergstraße wird gemeldet, daß die Pfirsich- und Aprikosenbäume Blütenschmuck angesetzt haben. Die Kirschenblüte steht unmittelbar bevor.

Erfenstein (Pfalz), 5. Mai. In Iptesthal bei Erfenstein fand ein Jagdhüter einen französischen Flugschriftenballon aus wetterfestem Papier, an dessen Drahtring verschiedene Bündel Flugschriften befestigt waren. Am Drahtring entlang läuft eine langsam glimmende Zündschnur, die es verursacht, daß in gewissen Zwischenräumen die Bündel durch Abglimmen der Verbindungsschnur abfallen und so weitere Verbreitung finden können.

Unser Kriegs-Gemüsegarten im Mai

Der Weltkrieg scheint auch die Natur in Mitleidenschaft gezogen zu haben. Selbst die bekannten „ältesten Leute" wissen sich eines so lange anhaltenden strengen Winters wie es der diesjährige gewesen ist, der seine Herrschaft weit über die ihm gesetzlich zustehende Zeit ausgedehnt hat, nicht zu erinnern. Zu den Leidtragenden gehören neben den Landwirten, die ihre Aecker nicht rechtzeitig bestellen konnten, und neben all denen, die bei Kohlenmangel in ihren Wohnungen frierend auf wärmeres Wetter warteten, vor allem auch wir Gemüsegärtner, deren ganze Anbaupläne damit durchkreuzt worden sind. Während sonst vielfach schon im Februar Aussaaten gemacht werden konnten, der März aber schon zu den arbeitsreichsten Monaten zählte, mußten diesmal die Gartenbesitzer bis weit in den April hinein die Hände in den Schoß legen, weil Frost oder Nässe die Bestellung hinderten. Da heißt es nun jetzt alle Kräfte anspannen und jeden freien Augenblick ausnutzen, um das Versäumte nachzuholen, so weit es noch möglich ist.

Ich setze voraus, daß bis zum Schluß des Monats April doch wenigstens die ersten Aussaaten ins Freie gemacht sind. In Betracht kamen hierfür Möhren, Zwiebeln, Spinat, Melde, Mairüben, Petersilie, Gartenkresse, Mangold, Rote Rüben, Erbsen, Pastinaken, Salat, Sommerrettich, Radies, Schwarzwurzeln, Puffbohnen. Auch wird ein jeder bereits ein geschützt gelegenes besonderes Saatbeet mit den zum späteren Auspflanzen bestimmten Gemüsen bestellt haben — hierhin gehören Weiß- und Rotkohl, Blumenkohl, Wirsing, Kohlrabi, Kopfsalat, Kohlrüben, Eiskraut, Majoran, Bohnenkraut. Endlich dürften auch die im Mistbeet gezogenen oder vom Gärtner gekauften Setzlinge der verschiedenen Frühkohlarten und des Kopfsalats auf die bleibenden Standorte verpflanzt worden sein. Wo es hieran noch fehlt, darf kein Tag verloren werden, um es nachzuholen.

Sobald jetzt mildes Wetter sich einstellt und der Boden genügend erwärmt ist, können die ersten Buschbohnen gelegt werden. Man macht hierzu auf dem 1,20 Meter breiten Beet in 4 Reihen kellerartige Vertiefungen in Abständen von 40 Zmtr. und legt in jede 5—6 Bohnen, die man zum Schutz gegen Nachtfröste 5 Ztmr. hoch mit Erde bedeckt. Bei den späteren Aussaaten, die in Zwischenräumen von 14 Tagen erfolgen, füllt man nur 2 Ztmr. Erde auf. Um die Mitte des Monats folgt dann die Aussaat der Stangenbohnen. Auf das Beet kommen 2 Reihen, jede 20 Ztmr. vom Beetrande entfernt. In Abständen von 60 Ztmr. setzt man die Stangen, so daß die Spitzen sich kreuzen, und legt um jede Stange 6—8 Bohnen 5 Ztmr. tief. Sobald sich die Ranken entwickeln, werden sie leicht an die Stangen gebunden, und zwar so, daß die Windungen von links nach rechts gehen. Auf schwerem Boden drückt man die Bohnen nur leicht in die Erde und bedeckt sie mit leichter Kompoststerde oder Asche.

Gleichfalls um die Mitte des Monats säe man auf das Saatbeet aus: Wirsing, Grünkohl, Rosenkohl, Endivien, Kohlrabi, Steckrüben. In Abständen von 3 Wochen mache man kleine Aussaaten von Kopfsalat, da mit immer wieder frische Pflanzen da sind. Nur junge, wüchsige Pflanzen geben schöne Köpfe. Auch Gurken und Kürbis sind um dieselbe Zeit auszusäen; Kürbis am besten auf dem Komposthaufen; er braucht sehr viel Nahrung und schützt zugleich mit seinen großen Blättern den Kompost vor den austrocknenden Sonnenstrahlen. Für die Gurken zieht man in der Mitte des Beetes eine Furche, in die man die Kerne in Abständen von 10 Ztmr. legt. Vorher muß gut mit Stallmist oder Jauche gedüngt sein. Auf die Ränder des Beetes wird Kopfsalat oder Kohlrabi gepflanzt, die erntereif sind, ehe die Gurken sich ausbreiten.

Ausgepflanzt wird für den Herbst- und Winterbedarf: Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerie, Lauch (Porree). Bestes Pflanzwetter leicht regnerische oder trübe Tage. Die Pflanzen fest andrücken und gut angießen!

Nicht unwichtig ist die Pflanzweite; man soll nicht Raum verschwenden, aber auch nicht zu dicht pflanzen, da sonst das Gedeihen in Frage gestellt ist. Heinemann in Erfurt, die bekannte Samenhandlung, empfiehlt folgende Pflanzweite und ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß sie sich bewährt hat:

Weiß- und Rotkohl: Kleine frühe Sorten 4[illegible] bis 50 Ztmr., großwerdende Spätsorten 60—75 Ztmr. Wirsing 50—70 Ztmr. Rosenkohl 60—80 Ztmr. Grünkohl (Winterkohl, Krauskohl) 40—60 Ztmr. Kohlrabi (Oberkohlrabi) Frühsorten 30, Spätsorten 40—60 Ztmr. Knollensellerie 40—50 Ztmr. Kopfsalat 30—40 Ztmr. Sommer-Endivie (Römischer Salat) 30 Ztmr. Winter-Endivie die gekauften Sorten 50, Eskariol-Endivien 40 Ztmr. Lauch (Porree) 20 Ztmr. Steckzwiebeln 10 Ztmr. (Abstand der Reihen von einander 20 Ztmr. Gurken 30—40 Ztmr.

Die aufgegangenen Erbsen müssen leicht angehäufelt und sofort mit Reisern besteckt werden. Frühkartoffeln sind bei Frostgefahr mit Erde zu überziehen. Gegen Ende des Monats die Kartoffeln anhäufen; hierbei die Triebe vorsichtig auseinanderbiegen und den Zwischenraum mit lockerer Erde auffüllen. Hierdurch erzielt man reichere Ernten. Die jungen Kohl- und Salatpflanzen erhalten, sobald sie gut angewachsen sind, einen Jauchequß, aber nur bei trübem oder regnerischem Wetter. Bohnen schützt man gegen Nachtfröste durch übergestülpte Blumentöpfe. Auch große Bogen festes Papier, die man mit Steinen beschwert, tun gute Dienste. Morgens muß die Decke natürlich abgenommen werden. Spargelbeete sind dann und wann flach zu schaufeln, damit kein Unkraut aufkommt. Nachher harken und die Erde wieder fest klopfen. Unkraut darf überhaupt im ganzen Garten nicht geduldet werden; es entzieht den Gemüsepflanzen die Nährstoffe. Die Beete müssen deshalb immer wieder mit der Hacke bearbeitet werden. Auch nach Regen ist zu hacken, da sonst die Oberfläche verkrustet und die Wurzeln keine Luft bekommen.

Drahtnachrichten
unserer gestrigen Sonderausgabe.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit. Er dehnte sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzte die Beschießung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigungen hervorrief.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach den schweren Verlusten, die der 6. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab.

Erst Nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor. Sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soisson—Laon und Ailles an. Nach hartem Kampf, bei dem wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen. Die Höhenfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist in unserm Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Aisneschlacht war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soisson und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- u. Schnellladegewehre eingebracht.

—:—

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrschte an der Front Ruhe.

100464

Mazedonische Front.

Im Czernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an.

Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die gegen unsere Stellung vorfühlten, wurden leicht abgewiesen.

Westlich des Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom Arbeiter- und Soldatenausschuß.

Amsterdam, 7. Mai. Reuter meldet aus Petersburg:

Der Arbeiter- und Soldatenausschuß hat die Garnisonen von Kronstadt, Zarskoje Selo und Peterhof, sowie von andern Orten ersucht, keine Truppen nach der Hauptstadt zu schicken, als auf schriftliches Ersuchen des Ausschusses. Der Arbeiter- u. Soldatenausschuß forderte die Garnisonen auf, Abgeordnete zu ernennen, um mit ihnen über die Lage zu beraten.

Englische Besorgnis über die Zustände in Petersburg.

Lugano, 7. Mai. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondent des „Secolo“ ist man in englischen politischen Kreisen beunruhigt über die Entwicklung in Rußland, trotz der Note Miljukows an die Entente-Mächte. Die Regierungskreise fürchten, daß die andauernden Reibungen zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiterrat mit einem Gewaltakt schließen werden, in welchem eine der beiden Parteien sich die Autorität sicheren werde. Glücklicherweise, so meint der Korrespondent, schiebt der späte Anfang des Frühlings die Entscheidung auf Wochen hinaus.

Wofür England kämpft?!

Amsterdam, 7. Mai. Reuter meldet aus Petersburg:

Am Freitag abend wurde vor der englischen, französischen und italienischen Botschaft eine große Kundgebung veranstaltet. Der britische Botschafter Buchanan hielt vom Balkon eine Rede, in der er u. a. betonte:

Die Welt wisse, daß England nicht aus Eroberungssucht kämpfe. Es habe nur das Schwert gezogen, weil Belgien überwältigt und die Rechte anderer Neutralen mit Füßen getreten worden seien. Man könne die britische Demokratie nicht verdächtigen, daß sie sich wider die Gleichberechtigung der Völker wende. Das eigentliche Ziel aber sei die Freiheit der Völker.

Letzte Nachrichten.

(Eigendienst d. „Gummersbacher Zeitung“.)

Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Berlin, 7. Mai, abends. Amtlich.

An der Arrasfront hält das starke Artilleriefeuer an einzelnen Abschnitten an. Bei Roeux sowie zwischen Fontaine und Riencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.

An der Aisne scheiterten beiderseits von Craonelle starke französische Angriffe.

Der französische amtliche Bericht.

Amtlicher Bericht vom 6. Mai, nachmittags:

Nordöstlich von Soissons unternahmen die Deutschen im Laufe der Nacht zahlreiche Gegenangriffe mit großen Beständen gegen die von uns gestern eroberten Stellungen. Der Kampf war besonders erbittert in der Gegend von Laffaux, nördlich des Froidmont-Gehöftes, nördlich von Braye-en-Laonnais und nordöstlich von Cerny. Ueberall wurden die Anstrengungen der Deutschen gebrochen und die Sturmwogen von unserm Feuer oder von Bajonetten zurückgeworfen. Wir behaupteten unsere Gewinne völlig. Unsere Truppen richten sich auf dem eroberten Gelände ein. Es bestätigt sich, daß die Deutschen blutige Verluste erlitten, sowohl im Laufe der Kämpfe als bei den Gegenangriffen der letzten Nacht. Im Ganzen machten uns alle Operationen vom 4. und 5. Mai in Verbindung mit den englischen Operationen zu Herren des größten Teils des Chemin-des-Dames-Rückens auf einer Front von 30 Klm. Die Zahl der gegenwärtig gezählten Gefangenen beträgt 5800, darunter 150 Offiziere, unter denen sich mehrere Bataillonskommandeure befinden. Wir erbeuteten sieben Geschütze, darunter mehrere schwere. Heftige Artilleriegefechte nordwestlich von Reims und in der Champagne. Wir eroberten einen Stützpunkt westlich des Cornillet-Berges und wiesen nach einem lebhaften Kampf zwei Angriffsversuche gegen unsre Gräben in der Gegend des Mont Haut ab. Ein deutscher Handstreich gegen Maisons de Champagne scheiterte ebenfalls. Sonst kein wichtiges Ereignis auf dem Rest der Front.

Flugwesen. In der Nacht vom 3. auf den 4. und in der Nacht des 5. Mai warfen französische Bombardierungsgeschwader 8500 Klg. Explosivstoffe auf militärische Anlagen, Bahnhöfe und Biwaks der Deutschen, insbesondere auf die Fabriken von Hagendingen. Mehrere Brände wurden an den bombardierten Punkten festgestellt. Am 4. Mai schossen unsre Flieger drei deutsche Flugzeuge ab; unsre Spezialgeschütze holten ein viertes herunter.

Amtlicher Bericht vom 6. Mai, abends:

Nordöstlich von Soissons vervollständigten wir unsre Erfolge von gestern und verbreiterten das eroberte Gelände durch Einzeloperationen. Wir nahmen mehrere wichtige Stützpunkte nördlich der Mühle von Laffaux und nördlich von Braye-en-Laonnais. Heftiger Artilleriekampf in der ganzen Gegend des Chemin-des-Dames, wo die Deutschen neuerdings tagsüber starke Gegenangriffe auf unsre Stellungen des Froitmont, der Vauclère-Ebene und des Abschnitts von Craonne unternahmen. Wir behaupteten überall unsre Gewinne und wiesen den Feind mit Verlusten zurück. Im Verlaufe eines dieser Angriffe wurde ein Bataillon unter unser Feuer genommen und flutete in Unordnung zurück, wobei es einen großen Teil seines Bestandes auf dem Gelände zurückließ. Die bis jetzt gezählten Gefangenen erreichen die Zahl von 6100. Ein einziges bei Braye-en-Laonnais operierendes Armeekorps machte 1800 Gefangene und nahm auf einer Front von 4 Klm. fast die ganze Siegfriedlinie. Zeitweise aussetzende Artillerieaktionen auf der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf auf verschiedenen Punkten.

Der englische amtliche Bericht.

WTB London, 7. Mai. Amtlicher Bericht vom 6. Mai nachmittags:

Ein Versuch des Feindes, sich östlich von Le Vergier, wo er gestern zum zurückgehen gezwungen worden war, wieder festzusetzen, blieb erfolglos. Wir führten nördlich von Gonnelieu auf einer Front von etwa 2 Klm. einen erfolgreichen Ueberfall aus. Gestern nacht und heute früh unternahm der Feind ergebnislose Angriffe gegen unsre Stellung an der Hindenburglinie östlich von Bullecourt.

Amtlicher Bericht vom 6. Mai, abends:

Spätere Meldungen zeigen, daß die feindlichen Angriffe gegen unsre Truppen in der Hindenburglinie östlich von Bullecourt besonders schwer gewesen sind. Beträchtliche feindliche Kräfte wurden in dieser Gegend ins Gefecht geführt und nach heftigem Handgemenge jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind unternahm zwei entschlossene Gegenangriffe früh am heutigen Morgen, um zu versuchen, den Abschnitt seiner Frontlinie südlich vom Souchezflusse, den wir gestern abend erobert hatten, wiederzugewinnen. Der Feind wurde beide Male vollständig zurückgeschlagen. Eine feindliche Gruppe versuchte heute, sich einem unsrer Posten südlich von Acheville zu nähern, wurde aber zurückgewiesen. Einer anderen feindlichen Gruppe gelang es, unsre Gräben westlich von Hulluch in der Nacht zu erreichen; sie wurde aber unter Verlusten hinausgetrieben. Wir hatten keine Verluste. In der letzten Nacht führten wir südöstlich von Loos einen erfolgreichen Angriff durch. Während des Tages gab es auf beiden Seiten beträchtliche Artillerietätigkeit nördlich vom Scarpefluß. Ein Luftkampf spielte sich gestern zwischen sechs britischen und fünfzehn bis zwanzig deutschen Flugzeugen, die in mehrern Abteilungen angriffen, ab. Es gelang dem Feind, die Formation unsers Luftgeschwaders aufzubrechen; aber unsre Flugzeuge fuhren fort, einander zu unterstützen, und brachten ein deutsches Flugzeug gerade innerhalb unserer Linien herab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt und bei dem Aufschlagen auf den Boden hinter den feindlichen Linien beobachtet. Noch zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Niedergehen außerhalb unsrer Sicht gezwungen. Alle unsre sechs Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt, obwohl sie viel beschossen worden waren. Im Ganzen wurden gestern vier deutsche Flugzeuge heruntergeholt und fünf weitere zum Niedergehen außerhalb unsrer Sicht gezwungen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden außerdem durch Flugabwehrfeuer abgeschossen. Zwei unsrer Flugzeuge werden vermißt.

Vor dem Entscheidungskampfe zwischen dem Arbeiterkomitee und der Regierung.

TU. Lugano, 7. Mai. **Sowohl die „Stampa“ wie der „Corriere della Sera“ melden, jene über Paris, dieser aus Petersburg, vom 4. d. M., daß es bald zum Entscheidungskampfe zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiterkomitee kommen werde. Das neue beruhigende Manifest der Regierung wird zu allgemein befunden. Der Ausschuß sei zwar nicht geneigt, selbst die Regierung zu übernehmen, wie es die Anhänger Lenins fordern, aber Miljukow werde wohl zurücktreten müssen. Wer ihm folgen werde, sei noch unbestimmt. Man befürchtet Unruhen. Bisher ist es allerdings zu heftigen Zusammenstößen noch nicht gekommen.**

Die Regelung der Agrarfrage in Rußland.

Petersburg, 7. Mai. Meldung der Petersb. Telegraphenagentur. Auf Anordnung der einstweiligen Regierung werden in Petersburg eine landwirtschaftliche Zentralkommission und in ganz Rußland landwirtschaftliche Ausschüsse geschaffen. Sie haben den Zweck, Mitteilungen über die landwirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu sammeln und ein allgemeines Agrargesetz auszuarbeiten das der konstituierenden Versammlung vorgelegt werden soll. Gleichzeitig wiederholt die Regierung ihren Aufruf an die Bauern und Soldaten der Front und fordert sie darin auf, in Geduld dieses Gesetz abzuwarten und die Agrarfrage nicht eigenmächtig zu regeln, damit die völlige Zerrüttung des Landes vermieden werde.

Provisorische Regierung und Arbeiterrat.

Stockholm, 8. Mai. Die hier kürzlich ausgesprochene Ansicht, daß das gegenwärtige Verhältnis zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiterrat von einem dauernden Kompromiß weit entfernt ist, und bestenfalls als Waffenstillstand bezeichnet werden kann, wird durch folgende inzwischen aus Rußland eingegangene Meldungen bestätigt:

Vor allem sollen am 3. Mai ernste Zusammenstöße nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau, Kiew und Odessa stattgefunden haben. In Moskau sollen die Straßendemonstrationen so gefahrdrohend gewesen sein, daß der dort von der Provisorischen Regierung eingesetzte Truppenchef Oberst Grusinow gegen Abend an den Kriegsminister Gutschkow telegraphierte, er müsse jede Verantwortung für die Wiederherstellung der Ruhe ablehnen, falls ihm nicht regierungsfreundliche Truppen aus Petersburg zur Verfügung gestellt würden. Die Ruhe wurde in Moskau erst dann wieder hergestellt, als in der Nacht zum 4. Mai der Petersburger Arbeiterrat durch sein Arbeiterkomitee die dortigen Truppen verständigte, die provisorische Regierung sei bereit, sich den Forderungen des Arbeiterrates zu unterwerfen.

Die 4. Arrasschlacht beendigt.

WTB. Berlin, 7. Mai. **Die vierte Arrasschlacht ist zu Ende. Sie brachte den Engländern trotz dem Massenaufwand von Menschen und Material auf einer 30 Kilometer langen Front keinen andern Erfolg, als die Trümmerstätte des Dorfes Tresnoy nördlich der Scarpe.**

Bevorstehende parlamentarische Ereignisse in London.

Ausdem Haag, 8. Mai. Aus London wird gemeldet:

In der kommenden Woche werden eine ganze Reihe wichtiger parlamentarischer Ereignisse stattfinden. Lord Devonfor wird am Dienstag über die Lebensmittelfrage im Unterhause sprechen. Bonar Law wird am Mittwoch die neue Kreditvorlage unterbreiten in wahrscheinlicher Höhe von 300 Millionen Pfund Sterling, wodurch die Kriegskredite auf 4 Milliarden 215 Millionen Pfund Sterling gebracht werden. Man erwartet, daß seine Rede nicht nur die finanzielle Lage, sondern auch die Lage auf den Kriegsschauplätzen und zur See behandeln wird.

Vom U-Boot-Krieg.

WTB Ymuiden, 7. Mai. Hier wurde die Besatzung des dänischen Dreimastschoner „Helje“, der am Donnerstag von einem deutschen U-Boot versenkt worden war, gelandet. Der Schleppdampfer Perslus, der eine Bark geschleppt hatte, die sich in sinkendem Zustande befand, ist ohne die Bark hier angekommen. Schlepper und Bark waren von einem deutschen U-Boot angegriffen worden, worauf der Schlepper die Schiffstaue kappte.

Der größte Tankdampfer der Welt versenkt.

Berlin, 7. Mai. Der versenkte englische Oeltankdampfer „San Hilerio“ war eines der größten Schiffe seiner Gattung, nämlich 10157 Bruttoregistertonnen, 162 Meter lang, 20 Meter breit und 10 Meter tiefgehend. Das Schiff war erst 1913 gebaut. Es war mit 18000 Tonnen Schweröl beladen.

Die Hoffnung schwindet.

Bern, 7. Mai. Die Londoner „Times“ bemerkt zu den Angaben der englischen Admiralität über die Zahl der Versenkungen, sie seien zugestandener Maßen irreführend, aber trotzdem schon schlimm genug. Sie bewiesen, daß England keine Hoffnung habe, den Verheerungen der Tauchboote und der Minen entrinnen zu können.

Aufgefundener Befehl 7. Korps, 41. Division, Generalstab.

TU. Berlin, 7. Mai. (Nicht amtlich.)

Divisionsbefehl. 3. Mai 1917.

Den Kameraden der 152. Brigade!

Die 152. Brigade ist jetzt an der Reihe, dem Rufe Frankreichs zu folgen und sich neue Lorbeeren zu erwerben Es ist ein feierlicher Augenblick. Welches auch immer Eure Mühen gewesen sind, welches auch immer Eure Leiden waren, ich verkenne sie nicht.

Zeigt Euren Führern, daß die Moral der Regimenter 229 und 363 weit erhaben ist über alle Anstrengungen, und daß Ihr den Willen habt, auch hier in Ehren Eurer wohlverdienten und wohlerwarteten Ruhe entgegenzugehen. Die Herzen hoch, Kameraden! Seid morgen tapfere Eroberer von Be[illegible]ericourt. Möge Euer Ruhm damit verbunden sein. Vorwärts! Es lebe Frankreich.

Der General Mignot, Kommandeur der 11. Division.
gez. Mignot.

Die sozialdemokratischen Verbände in Frankreich.

WTB Paris, 7. Mai. Laut „Petit Parisien“ kamen gestern in Paris 45 von den 90 in Frankreich bestehenden sozialistischen Verbänden zusammen, um die Haltung auf dem nationalen Kongreß der Sozialistischen Partei am 27. 5. festzulegen, wo die Beteiligung der Partei an der Zusammenkunft in Stockholm erörtert werden soll. Es wurden verschiedene Zuschriften verlesen, die Fortschritte der Minderheit und Bewegung in der Provinz feststellen und den Wunsch ausdrückten, das internationale sozialistische Büro einzuberufen.

Neue Lebensmittelunruhen in Stockholm.

Stockholm, 7. Mai. Infolge der gegenwärtigen Lebensmittelknappheit kam es in Stockholm und Göteborg am 5. Mai abends wiederum zu heftigen Straßenauftritten, wobei die Demonstranten mehrere Lebensmittelgeschäfte plünderten. Die Polizei mußte energisch eingreifen, um die lärmende Volksmenge, vor allem Frauen und halbwüchsige Burschen, wozu später sich der Straßenpöbel gesellte, zu zerstreuen. Die Polizei blieb in beiden Orten durchaus Herr der Lage.

Die Entente und der griechische Kabinettswechsel.

TU. Genf, 7. Mai. Zum Amtsantritt Zaimis berichten die Athener Korrespondenten der Pariser Blätter, daß die neue Regierung geneigt sei, sich in wesentlichen Punkten mit der Entente zu verständigen. Die Pariser Presse betrachtet die Bildung des Ministeriums Zaimis als einen letzten Versuch, eine Verständigung zwischen den Königstreuen und der Entente herbeizuführen, doch zeigt diese auch jetzt noch ein starkes Mißtrauen gegen König Konstantin.

Amerika versorgt Belgien.

WTB Amsterdam, 7. Mai. Havasmeldung. Die Regierung der Vereinigten Staaten stellt für die Nahrungsmittelversorgung der Belgier und der Franzosen der besetzten Gebiete 750 Millionen Franken zur Verfügung, davon 450 Millionen für Belgien und 300 Millionen für Frankreich. Die Nahrungsmittelversorgung ist damit in Zukunft gesichert.

Die amerikanischen Iren.

Genf, 8. Mai. Die Washingtoner Regierung wagte bisher keine Maßnahmen gegen die amerikanischen Iren, deren einflußreiche Verbände eine umfassende Bewegung veranlaßten, damit Amerika einen Druck auf England ausübe, um die irischen Forderungen durchzusetzen. Die amerikanischen Iren nehmen, wie aus Washingtoner Depeschen hervorgeht, auch Stellung mit den, in den Vereinigten Staaten tätigen russischen Pazifisten. Letztere werden überwacht, mit Polizeimaßnahmen bedroht und ihr Verkehr mit Petersburg verhindert.

Wilson als Plagiator.

TU Berlin, 7. Mai. Die spanische Presse hat eine Feststellung gemacht, die eines eigenartigen Reizes nicht entbehrt. Die bekannte Note Wilsons von Frieden ohne Sieg erweist sich als eine teilweise sogar wörtliche Wiedergabe eines Manifestes, das Don Pedro, Kaiser von Brasilien, im Jahre 1864 gelegentlich des Sezessionskriegs an den damaligen Präsidenten Lincoln richtete.

Die Anhänger Wilsons werden sich gewiß freuen, daß die eigenartigen, tief demokratischen Gedanken des Friedenspräsidenten schon ein so hohes Alter haben.

Balfour in Amerika.

Aus dem Haag, 8. Mai. Aus London wird gemeldet:

Balfour wird in dieser Woche eine Anzahl amerikanischer Werften besichtigen und mit den Schiffsbaufachleuten die Erfahrungen besprechen, die England bei dem Bau und Betrieb der modernen Ozeandampfer, die hauptsächlich für den Transport von Fleisch, Früchten und Lebensmitteln eingerichtet sind, gemacht hat. Die amerikanische Regierung wird sofort 300 Dampfer von je 3000 Tonnen für die Beförderung von Fleisch und wichtigen Lebensmitteln nach den Ländern der Entente und für die dort untergebrachten amerikanischen Truppen bauen lassen. Der Marineminister besprach mit Balfour die Einzelheiten des großen Bauprogramms der Vereinigten Staaten.

Die Schiffsbaufrage in Amerika.

Aus dem Haag, 8. Mai. Aus London wird gemeldet:

In einem „Times“-Telegramm aus Washington gibt der Korrespondent sehr umfangreiche Erklärungen darüber, wie die Schiffsbaufrage zur Lösung gebracht werden solle und über die Neueinstellung von 600 deutschen und österreichischen Schiffen. Die Maßnahmen könnten in Amerika durchaus nicht so glatt durchgeführt werden, wie die bisherigen Berichte erscheinen lassen. Die Aussichten wären viel besser, sagt der Korrespondent, wenn die irische Frage nicht bestände.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. (Priv.-Meldung.) Laut „Berliner Tageblatt“ wird Troelstra, der angeblich mit dem belgischen Sozialisten Brockerd eine befriedigende Aussprache hatte, von Haag auf zehn Tage nach Petersburg reisen.

Haag, 7. Mai. Der Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton ist in Newyork eingetroffen und begibt sich von dort als Soldat an die britische Front in Frankreich.

WTB Haag, 7. Mai. Das Korrespondenz-Büro erfährt, daß bei dem Leuchtschiff Doggerbank-Nord die Besatzung des Fischerfahrzeuges „B. L. 98“ in zwei Booten angekommen ist. Das Fischerfahrzeug ist in der Nordsee versenkt worden.

Humoristisches.

Boshafter Vergleich. Was für ein Unterschied ist zwischen einer Mücke und einem nächtlichen Klavierspieler? — Die Mücke schwärmt am Licht und verbrennt die Flügel, der Klavierspieler schwärmt am Flügel und verbrennt die Lichter!

Man god, dat 't anfleiht. De Attelrist P. ut Pommern bekickt sick en Bild, wur de Kaiser mit Hindenburg up is. As he sick dat en Wil ansehn hett, meent he: „Ja, ja, dat kann man sehn, dat dat Hindenburg is, — he is doch väl dicker as uns Kaiser.“ Un nah en Wil, nicht ahn Sülwsttofrädenheit: „Is doch 'ne schöne Sak mit de Hindenburgspenn. Min Fru hett ok vörrige Woch annerthalw Pund Speck afgäben, — dat freut einen doch, dat dat so god bi em anfleiht.“

En prick Middel. Landsturmmann Jochen kratzt sick un schimpt: „Verfluchtes Kroptüg dat!“ — „Biten s'?“ frögt sin Kamerad Johann. „Dor weet ick en prick Middel, dat du nie weck kriggst. Wat giffst, denn segg ick di dat?“ — „Hier, hest en feinen Glimmstengel von min Liebeszigarren.“ seggt Jochen. — „Her dormit! Un nu hür god to: Wenn se up den linken Arm bieten, möst up den rechten jöken, un wenn se up den rechten [illegible] musig oder lustig maken, up den linken, denn kriggst keen. Begräpen?“ — „Schapskopp!“ . . . („De Eekbom“.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: W. Albrecht, für den Anzeigenteil [illegible]

Zwei belgische Arbeiter

sind seit Sonntag zu ihrem Lager Alperbrück nicht zurückgekehrt. Wahrnehmungen über ihren Aufenthalt bitten wir unverzüglich der Polizeibehörde zu melden. Kleidung: hellgrauen Zivilanzug und Mütze.

Aug. Oeser Steinbrüche G. m. b. H., Wiehl.

Eine Anzahl

Arbeiter

(auch Kriegsbeschädigte) sowie

Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Gewerkschaft Bliesenbach bei Ehreshoven.

Zum Verkauf eines wirklich reellen, wissenschaftlich bestempfohlenen, unentbehrlichen **Futterzusatzmittels** von größter Bedeutung, kein Ersatz und kein sonstig. Kriegsnotmittel, wird geeigneter **Vertreter** mit besten Empfehlungen und Beziehungen gesucht. **Kalz-Nährmittel G. m. b. H.** Berlin. Vertriebsstelle: **Peter Schüller** Köln, Friesenstr. 11. Fernspr. A 4162. Telegr. Adr. Peschüll.

Am Donnerstagmorgen, den 10. d. komme ich mit tragenden **Kühen** in Nodt an. **Eduard Moos.**

2 Schuhmacher-Gehülfen sofort gesucht. **Gustav Oehl, Nümbrecht.**

Schöne **Winterpflanzen** empfiehlt **Carl Schöler**, Rathausplatz.

Brenn- und Schnitzarbeiten zu haben bei F. Waltenberg.

Kleine ruhige Familie sucht 3-4 Zimmer-**Wohnung.** Angebote unter F. K. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Bitte unserer Feldgrauen

in einer Minenwerferkompagnie im Osten an **ihre Landsleute im Oberbergischen** um freundl. Spendung von einigen **Mundharmonikas.** Gütl. Beiträge hierzu werden von der Geschäftsstelle der **„Gummersbacher Zeitung“** entgegengenommen.

Es gingen bei uns ein:
Dienstags-Skat, Bollmerhauf. M. 11.50
Ungen., Rebbelroth „ 2.—
M. 13.50
Franz Biebahn, Gummersbach 2 Mundharmonikas.

4 Legehühner und 1 **Hahn** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschst. ds. Bl.

Bin nach **Winterbeckestraße 2 verzogen.** **Kreisschwester A. Schmale.**

In Dieringhausen schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten. Offerten unter G. Z. 104 besorgt die Expedition.

Ein helles, freundliches **Zimmer** zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiges, braves **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. **Frau M. Nußbaum, Troisdorf, Cölnerstr. 62.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich zu Niederseßmar, in der Gastwirtschaft Röttger, meistbietend gegen bare Zahlung **1 Plattwagen.** Gummersbach, den 6. Mai 1917. **Hampel,** Gerichtsvollzieher.

Gummiband mit und ohne Löcher f. **A. Waltenberg.**

Rotklee, Weißklee, Schwedenklee und Grassamen sind eingetroffen. **Franz Biebahn, Gummersbach,** Kaiserstr. 24. Teleph. 146.

Mädchen oder Frau sucht für einige Morgenstunden täglich **Frau Oberlehrer Untereiner,** Hohestraße.

Evangl. Gemeinde Gummersbach.

Dienstag, den 8. Mai: 8½ Uhr abends: Kirchenchor.
Donnerstag, den 10. Mai. 8½ Uhr abends: Gottesdienst in Niederseßmar.
Vikar Schaumlöffel.
Der Katechumenen- und Konfirmandenunterricht fällt infolge der dringend notwendigen Garten- und Feldbestellung in diesem Jahr bis Pfingsten in allen Bezirken aus.

Nachruf.

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, V. 10

Auf dem Felde der Ehre starben in den letzten schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland unsere lieben Nachbarn und Freunde

Musketier

Wilhelm Klein

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 77

am 2. April im blühenden Alter von 20 Jahren und

Landsturmmann

Christian Moog

Res.-Inf.-Regt. Nr. 68
Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 12. April im Alter von 39 Jahren.

Wir verlieren an den beiden stille und bescheidene Männer, deren Andenken uns stets unvergesslich bleiben wird.

Die Nachbarn und Freunde von Hengstenberg.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, unser guter Sohn und Schwiegersohn, unser unvergesslicher Bruder und Schwager

Eugen Siebel

Landsturmmann im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 65

in treuester Pflichterfüllung im Alter von 39 Jahren in den letzten schweren Kämpfen sein Leben für sein Vaterland hingab.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Trauernden:

Frau Johanna Siebel, geb. Möller.
Hilde und Ruth Siebel, als Kinder.

Gummersbach, Rönderoth, Troisdorf, Berlin und westl. Kriegsschaupiatz, den 8. Mai 1917.

Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf.

Heute erfahren wir, dass unser Mitglied, der

Landsturmmann

Eugen Siebel

am 24. des vorigen Monats auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Auch er hat die Treue zu Kaiser und Reich gehalten und sein Herzblut für Vaterland und Heimat eingesetzt.

Wir werden ihm immerdar ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Gummersbacher Schützenverein.

Gummersbach, den 7. Mai 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Anverwandten:

Familie Ewald Gries.

Gummersbach, den 6. Mai 1917.

Die bestellten
Saat-Erbsen
können sofort abgeholt werden.
Säcke u. Kleingeld mitbringen.
Offeriere ferner zur Saat:
Wicken, Rotklee, Schweden-, Weiß-Klee, Thimothee, Buchweizen
gegen Saatkarte.
Alb. Klein, Biehl,
Samenhandlung.

Trockene
Buchenbohlen
sowie
Buchenstammholz
zu verkaufen.
Offerten unter **G. B. 12** an die Geschäftsst. ds. Bls.

Ein schönes
Mutterkalb
steht zu verkaufen bei
Ed. Breidenbach,
Hengstenberg b. Wiehl.

Ganze Waggonladung bester
Odb. Ferkel
und große
Läuferschweine
am Montag, den 7. und Dienstag, den 8. bei Gastwirt Bormstein, Bergneustadt für außergewöhnlich billige Preise zu verkaufen.
Buch.

Ziehung 9., 10., 11. Mai Straßb. Geldlote 3.25. **7500 Mk. Hauptgewinn.** Porto u. Gewinnliste 35 Pfg. extra. Sehr günstig 3 Lose von 3 versch. 1000 Nrn. Bitte sofort zu bestellen. **J. Hammerschmidt,** Attendorn.

Fichten-Pflanzen
(Rottannen)
reichbew., kräftige Pflanzen, 5jähr. verschulte 20—45 cm hoch 7 Mk. per 1000 Stück; 4jähr. verschulte 15—35 cm hoch 6 Mk. per 1000 Stück, Sämlinge billiger, liefert die
Forstpflanzenzucht
Jos. Schmeizer
Oberhundem.
Tel.-Amt Kirchhundem Nr. 3a.

Kolonialwaren-Händler!

Infolge günstig. Abschlusses bin ich in der Lage, ein

erstklassiges
Waschmittel

anzubieten und offeriere, so lange Vorrat reicht:

„Hakosil"
das Pfund zu Mk. 0.45
ab Lager Gummersbach.
Hugo Stegemann.

Brant-geschosse, Hühnernester, Kaninchenraufen u. alle sonst. landwirtsch. Artikel. Illustr. Liste 1917 auf Wunsch.
Drahtwerk Rudolstadt 119

Empfehle in sehr feiner Qualität:
Ingwer, Magenbittern
garantirt alte Ware mit Zucker. Ferner:
Weinbrand, Steinhäger, Boonekamp, Rum
Robert Fassenrath,
Weingroßhandlung.

Mehrere kräftige
Leute
sofort gesucht.
Dr. Deisting & Co.
G. m. b. H., Kierspe i. W.

Männliche und weibliche
Arbeitskräfte
zum Lohschälen sofort gesucht. Akkordlohn per Centner 3,30 Mk.
Rentei Gimborn.

Schöne
3-4 Zimmerwohnung
mit großem Garten, welcher sofort bestellt werden kann, zum 15. Mai in nächster Nähe von Dieringhausen zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Marsch I

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Marsch I.

Weiershagen, Barmen, Crefeld, Heimerhausen, Osberghausen, Cöln und Frankreich, den 5. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags um 3¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

In den letzten heissen Kämpfen erlitt mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Paul Becker

im Res.-Inft.-Regt. 30, 5. Komp.

als der jüngste von 5 im Felde stehenden Brüdern im jugendlichen Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

Sein Verlust trifft uns um so schmerzlicher, da sein Schwager, der Füsilier

Hans Rathge

seit März 1916 vermisst ist.

In tiefer Trauer:

Wwe. Daniel Becker, Eleonore geb. Hild,
Otto Becker, z. Zt. im Felde,
Daniel Becker, z. Zt. im Felde,
Helene Rathge, geb. Becker,
Carl Becker, z. im Felde,
Ernst Becker, z. Zt. im Felde,
Else Becker,
Eugen Becker,
Hanna Becker,
Fauia Becker, geb. Lobscheid.

Gummersbach, Dieringhausen, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 7. Mai 1917.

Bekanntmachung.

Es sind gerichtlich bestraft worden: Der Ackerer August Wever in Hardt und der Ackerer Christian Heimenstein in Hardt wegen unterlassener Führung der Milchkontrollbücher mit je 5 Mark, der Ackerer Karl Seute in Leienbach wegen unrichtiger Erstattung der Angaben über seine Bestände an Roggen, Gerste und Hafer mit 150 Mark.

Gummersbach, den 4. Mai 1917.

Der Landrat: Haarmann.

Bekanntmachung.

Wer eine Brandstiftung oder Explosion in einer Kriegswerkstatt in der Weise aufdeckt, daß der Täter oder seine Teilnehmer gerichtlich bestraft werden, erhält eine Belohnung bis zu 1000 Mark. Diesbezügliche Anzeigen sind an die Ortspolizeibehörden zu richten.

Gummersbach, den 3. Mai 1917.

Der Landrat: Haarmann.

Fleischverkauf

am Mittwoch, den 9. d. M.,

a) bei Metzger Ernsandt:
Nr. 301—600 von 1—2 Uhr nachmittags,
„ 601—900 „ 2—3 „ „
„ 901—1200 „ 3—4 „ „
„ 1201—1500 „ 4—5 „ „
„ 1501—1800 „ 5—6 „ „
„ 1—300 „ 6—7 „ „

b) bei den übrigen Metzgern:
Nr. 301—600 von 1—2 Uhr nachmittags,
„ 601—900 „ 2—3 „ „
„ 1—300 „ 3—4 „ „

Diese Reihenfolge ist genau innezuhalten.

Gummersbach, den 7. Mai 1917.

Bürgermeisteramt.

---

20 bis 25

Erdarbeiter,

Packlagesetzer u. Steinschläger

nach **Förde** bei Grevenbrück gesucht.
Küche und Schlafstellen sind vorhanden.

C. Marsch, Tiefbaugeschäft,
Olpe, Westf.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

für unser kaufmännisch. Büro.

Metallwerk Elektra G. m. b. H.

Kräftiger Junge als

Lehrling

gesucht.

Carl Wetziar,
Sattler- u. Polstermeister
Gummersbach.

Suche ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau Dr. Bittner,
Lüdenscheid, Humboldtstr. 18.

Die alte kath.

Notkirche

in Dieringhausen (seith. Gefangenenleger) geeignet für Lager- oder Fabrikraum, ist sofort zu vermieten.

C. Schmitz, Kirchenvorst., Dieringhausen, Hohlerstr. 20.

Während meines Urlaubs bis zum 17. Mai übe ich meine

Praxis

aus.

Eugen Windhagen
Zahntechniker,
Derschlag.

Junges **Mädchen,** bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben verschiedener Systeme sucht passende

Stelle

auf Bureau oder Kontor bei bescheidenen Ansprüchen.

Angebote unt. **A. 100** an die Geschst. ds. Blattes.

Nähmaschinen
und **Reparaturen** durch
Heinrich Thiele
seit 15. 1. 1879 in Bonn.
Bestellungen und reparaturbedürftige Maschinen (nur das Oberteil) nach Gasthaus Wilhelm Schneider, Gummersbach erbeten.

Christus ist mein Leben
Und Sterben ist mein Gewinn.
Philipper 1, Vers 21.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Albrecht Lang

Luise geb. Herhaus

im Alter von beinahe 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Albrecht Lang,
Albrecht Lang, z. Zt. Friedrichsfeld b. Wesel,
Anna Birckenstock geb. Lang,
Emma Wasserfuhr geb. Lang,
Robert Lang z. Zt. im Felde,
Ernst Lang z. Zt. in Cleve,
Klara Theis geb. Lang,
Ida Lang geb. Kreutzer,
Rudolf Birckenstock,
Wilhelm Wasserfuhr z. Zt. im Felde,
Fritz Theis z. Zt. im Felde

und 9 Enkelkinder.

Hallingen, Barmen, Velbert, westl. Kriegsschauplatz, den 6. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Mai, nachm. um 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Von Kranzspenden bitte im Sinne der Verstorbenen absehen zu wollen.

Nachruf.

Durch das am 5. ds. Mts erfolgte Hinscheiden des Mitglieds der Gemeindevertretung von Drabenderhöhe, des

Herrn

Karl Marsch I

aus Weiershagen

ist die Gemeinde von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden.

Ausgestattet mit umfassendem Wissen, unterstützt durch grosse Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, hat der Heimgegangene in seiner 16jährigen Wirksamkeit als Gemeindeverordneter, Mitglied der Voreinschätzungskommission, Finanzkommission, Wegebaukommission, Steuerausschusses und Sparkassenvertretung auf allen diesen Gebieten stets das regste Interesse für die Aufgaben der Gemeinde bekundet.

Die Gemeinde wird ihm über das Grab hinaus dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Bielstein, den 7. Mai 1917.

Namens der Gemeinde und der Gemeindevertretung:

Kattwinkel, 1. Beigeordneter.

Trauerdrucksachen liefert Friedr. Leyken (W. Albrecht) G. m. b. H.